

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpuss-Halle oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befreien sämtliche Annoncen-Bureau.

Einwuchtsjahrstag

Amkliches Berordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistral der Stadt Halle.

Nr. 187.

Donnerstag, den 12. August.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penna, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Derrnstraße 7, E. Trog, Sandwehstraße 8.

**Berlin, 10. August.** In Jßhl, der Berle des Salzammergutes, haben sich heute Kaiser Wilhelm von Deutschland und Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn gefunden, in herzlicher Freundschaft mit einander vereint. Die Begegnung der beiden mächtigen Monarchen hat weit höhere Bedeutung, als einem gewöhnlichen Höflichkeitssale innewohnt. Nicht bloß weil es mächtige Fürsten sind, die sich die Hände reichen, richten sich Aller Augen nach der lieblichen Sommerfrische in den oberösterreichischen Alpen; das historische Gewicht der brüderlichen Umarmungen zu Jßhl liegt vielmehr darin, daß die höchsten Repräsentanten zweier vormals rivalisirenden Gewalten, jetzt in Freundschaft verbunden sind, weil sie Ziele verfolgen, die getrennt sind und doch einander unterstützen. Deutschland und Oesterreich gehen jetzt in ihren politischen Bestrebungen Hand in Hand, wie es die Fürsten in Jßhl thun, und das bedeutet eine neue und schöne Epoche in der Geschichte des mitteleuropäischen Kontinents. Keine Eiferjucht trennt mehr die sammerwandten Nachbarn, und der Glanz der vereinten Bestirne wirkt jetzt schon ein strahlendes Licht in den fernsten Oesen.

Das Fürst Bismarck im Herbst vorigen Jahres einredend besuchtes Aufenhalten in Wien mit seinem Wagen angeleitet, was verständnißreiches Entgegenkommen von der anderen Seite aufzuweisen geholfen hat, das erfüllt heute durch die Monarchen selbst die letzte Weihe, dem geben heute die Fürsten in Person feierliche Bekräftigung.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef auf Grund des Bismarck'schen Programms vom Herbst 1879 besaßman, — das ist ein Sinnbild der Politik, welche der innige Wunsch früherer Generationen gewesen und die nächsten Generationen beherrschend wird. Mit Freuden blicken wir auf dieses Wahrgeschehen hin und aus vollem Herzen rufen wir: Heil den kaiserlichen Freunden!

### Telegramme.

**Aussie, 9. August.** Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist mit Separatzug heute Abend 7½ Uhr hierherüber vom fremden Regen entzogen und wurde am Bahnhofs von der Fürstin Hohenlohe, dem Grafen Ek und der Baronin Andrian, welche ein prächtliches Bouquet von Alpenblumen überreichte, empfangen. Bei der auf dem Walde errichteten Ehrenparade, wo den Kaiser die Gemeindevorsteher, die Kurkommission und mehrere Honoratioren erwarteten, und die Kirchenglocke die preussische Nationalhymne intonierte, nahm Altherbsterbe eine Ansprache des Bürgermeisters Kreuzberger entgegen. Hiesige Gemeindevorsteher überreichten Sr. Majestät einen Strauß von Alpenblumen. Das Kirchhaus und viele Privathäuser sind decorirt.

### Ein stummer Zeuge.

Roman in zwei Bänden.

Nach dem Englischen des Edmund Yates.

(Fortsetzung.)

Grace blieb einen Augenblick schweigend, dann fragte sie und in ihrer Stimme klang eine gewisse Aufregung durch: „Und hast Du diesen Schritt auch wohl und reiflich überlegt und bist auch ganz sicher, daß es der rechte ist?“

„Seit Wochen hab' ich Tag und Nacht darüber nachgedacht, und ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich recht thue.“

„Abermals folgte eine Pause, dann fragte Grace: „Was hast Du zu thun? Wohin willst Du gehen?“

„Ich habe mich überzeugt,“ entgegnete Anna, daß jeder kurze oder vorübergehende Wechsel gänzlich nutzlos sein würde. Um das zu erreichen, wonach ich mich sehne, wird es notwendig sein, den Gang meines Lebens zu ändern. Ich habe daher Erundigungen nach Auswanderungsgelegenheit eingezogen und in Erfahrung gebracht, daß Herr Schwabwinckel, ein achtbarer Besitzer aus einem benachbarten Dorfe, im Begriffe steht, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Sie gebeten nächste Woche abzureisen.“

„Du nach Amerika?“ rief Grace. „Du in Gesellschaft eines deutschen Bauern? Welche Stellung willst Du nun des Stimmelswillen bei diesen Leuten einnehmen?“

„Ich will versuchen, mich, so weit ich kann, nützlich zu machen,“ entgegnete Anna trauig lächelnd.

„Kennst Du auch die Art und den Charakter dieser Leute?“ rief Grace. „Bedenke! Du auch, daß sie Deine Schwäche und Hilflosigkeit ausnützen und Dich zu einer gewöhnlichen Dienerei herabwürdigen werden?“

„Ich denke von ihnen nicht ganz so schlecht wie Du,“ versetzte Anna, „und selbst wenn ich es thäte, würde es mich nicht zurückhalten, ihre Anerbieten anzunehmen. Nichts ist so gut, als schwere Arbeit und ein raues Leben, um über alle Erinnerungen fortzukommen und das Gemüth für neue Eindrücke empfänglich zu machen.“

„Aber hast Du denn keine feste Stellung bei ihnen? auch nicht vereinbart, was Deine Obliegenheiten sind?“

**Aussie, 10. August.** Se. Majestät der Kaiser Wilhelm empfing heute früh den Bürgermeister Kreuzberger und den Vorsitzenden der Kurkommission, Walcher, in Audienz. Die Abreise des Kaisers erfolgt 11 Uhr Vormittags. Das Regenmetter hat noch nicht nachgelassen.

**Jßhl, 10. August.** Se. Majestät der Kaiser Franz Josef hatte sich heute Vormittag, in preussischer Uniform und mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt, in Begleitung des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, und des Generaladjutanten Wöndel nach Obertraun gegeben, wo die Ankunft gegen 11½ Uhr erfolgte. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm traf gegen 11½ Uhr von Aussie in Obertraun ein. Der Kaiser Franz Josef begab sich alsbald in den Wagen des Kaisers Wilhelm, in welchem sich beide Kaiser auf das Herzlichste begrüßten. Nach kurzem Aufenhalte wurde die Reise hierher fortgesetzt, wo die Ankunft der beiden Kaiser gegen 12 Uhr erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich erwartete den Kaiser Wilhelm am Bahnhofs; von dem trotz heftigen Regens sehr zahlreich versammelten Publikum wurden die Alteschwestern Gesellschaften sehr enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser Wilhelm begab sich alsbald, von der Kaiserin, dem Kaiser Franz Josef und dem Botschafter Prinzen Reuß geleitet, nach seinem Absteigequartier im Hotel „Kaiserin Elisabeth“. Um 2 Uhr findet große Hofafel statt, zu welcher auch Fürst Milan von Serbien geladen ist. Der Ausflug nach Strobl und die Rundfahrt auf dem Wolfgangsee sind des schlechten Wetters wegen aufgegeben.

**Strazburg i. G., 10. August.** Der „Elsaß-Vorfringischen Zeitung“ zufolge hat Se. Majestät der Kaiser den königl. preussischen Staatsminister Hofmann zum Staatssekretär für Elsaß-Vorfringen ernannt.

**Wien, 10. August.** Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Da die Meldung der „Neuen freien Presse“ aus Aussie, daß die großer Statthalterei seien offiziellen Empfang des deutschen Kaisers verboten habe, in der vorliegenden tendenziösen Form zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Verfügung mit Rücksicht auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des deutschen Kaisers, sein Anagnito auf seinen Reisen zum Ausgebrauche in Oesterreich vollständig gewahrt zu sehen, getroffen wurde. Um Uebriegen dürfte der außerordentlich herzliche Empfang, welcher dem Kaiser Wilhelm unter Mitwirkung aller Kreise bereitet wurde, der oben-erwähnten tendenziösen Nachricht ohnedies die Spitze abbrechen.“

**London, 9. August.** Oberhaus. In Beantwortung einer Anfrage Stanley's erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville: Wenn der Türkei gestattet werde, zu bleiben, wie sie ist, wenn in Konstantinopel nicht

einmal mehr das Leben und das Eigentum gesichert seien, würde man bei dem sehr naßen Ende der bestehenden Zustände in der Türkei angelangt sein. Der Zweck der vereinbarten europäischen türkenfreundlichen Aktion sei die Verhinderung einer Katastrophe, die nicht nur für die Türkei, sondern auch für Europa höchst gefährlich werden könnte. Die türkische Antwort auf die Kollektivnote der Mächte in der griechischen Frage enthalte keine Weigerung, trage aber einen bilateralen Charakter. Der englische Botschafter Goschen sei von der Haltung und Sprache der übrigen Botschafter der Mächte durchaus befriedigt und der Vertreter Englands bei der internationalen Kommission, Fitzmaurice, berichte von der herzlichen Eintheiligkeit sämtlicher Delegirten der Kommission, die Sprache und Haltung der Vertreter der Großmächte sei bis heute noch fortwährend und vollkommen vereinbarlich mit dem Wunsch ihrer Regierungen, das vereinigte Concert Europas aufrechtzuerhalten. Die Vertreter der Mächte seien wie er (Lord Granville) der Ueberzeugung, daß die Fortde dem geneigten Willen Europas sich nicht widersetzen könne. Ueber weitere eventuelle Schritte sich auszusprechen, sei ungewißmäßig; in einer europäischen Frage, welche die anderen Mächte ebenso gut wie England treffe, werde letzteres nicht als alleiniger Polizist in Europa zu handeln versuchen, dagegen sei dasselbe entschlossen, vor der Verantwortung einer gemeinsamen Aktion mit den anderen Mächten nicht zurückzuschrecken, um eine Katastrophe zu verhindern, die in gefährlicher Weise andere und gerade die Uebel und Verwidelungen herbeiführen würde, die Stanley befürchte.

Unterhaus. Generalpostmeister Fawcett theilt mit, daß England zu dem in Paris stattfindenden internationalen Packetpost-Kongresse Vertreter entsenden werde. — Unterstaatssekretär Dilke erklärt in Beantwortung einer Anfrage Balfours, England, Frankreich, Deutschland und Oesterreich hätten zu Anfang Juli Griechenland empfangen, die Mobilisierung bis nach Eingang der Antwort der Porte zu verschieben. Am 28. Juli habe die Regierung nicht erfahren, daß außer England alle Großmächte ihre Einwendungen gegen die Mobilisierung zurückgezogen hätten, England habe darauf die Verantwortung, die Mobilisierung aufzuhalten, nicht allein übernehmen wollen. Seitens Griechenlands sei erklärt worden, daß die Mobilisierung nötig wäre, um tüchtige Mannschaften, deren Dienstzeit sonst abläufe, unter der Fahne zu behalten. — Endlich theilt der Staatssekretär für Indien, Lord Harrington mit, die Regierung habe die zweifelhafte Absicht, ungeachtet der Niederlage bei Kandahar, sämtliche Truppen sofort aus Kabul zurückzuführen; diese Absicht habe längst bekannt und die längst erlittene Niederlage sei kein Grund, eine Mobilisation einzutreten zu lassen. Der General Stewart sei übrigens mit dem Entschlusse

„Oh doch,“ versetzte Anna, „ich werde die Kinder auf der Weise im Englischen unterrichten und im Allgemeinen als Dolmetscherin und Hauswärtlerin figuriren, wenn wir an Ort und Stelle sind. Es sind ungeschliffene Leute, wie Du sagst, aber sie sind gut und ehrenhaft und scheinen großes Vertrauen zu mir zu haben.“

„Ein Gefühl, das Du offenbart, wenn auch felsamerweise, erwiderte! Der Gedanke, daß Du nach einem solchen Orte und mit solchen Leuten gehen willst, ist zu abgeschmackt, und obwohl ich natürlich kein Recht habe, mich in Deine Handlungen einzumischen oder Deinen Entschlüssen entgegenzutreten, so glaube ich doch, daß man hiergegen protestiren muß. Uebriegen,“ fuhr Grace fort, indem sie plötzlich ihren Ton änderte, „von wo reisen diese Leute ab? von Liverpool?“

„Nicht doch,“ entgegnete Anna, „sie gebeten von Bremen aus einen Dampfer des norddeutschen Lloyd zu benutzen.“

„So haben sie also nichts mit England zu thun?“ fragte Grace offenbar erleichtert.

„Doch!“ entgegnete Anna, „die Dampfer legen, glaube ich, in Southampton, aber nur auf wenige Stunden, an und ich werde natürlich nicht aus dem Land gehen.“

Obwohl Grace Middleham in ihrer ersten Ueberzeugung Anna's Entschluß, ihre Fremde zu verlassen und ein neues Leben anzufangen, so lebhaft mißbilligte, so konnte sie doch, als sie nach einander Alles, was gesprochen war, überlegte und der offenbaren Entfremdung, welche die vordem so eng verbundenen Freundinnen trennte, gedachte, nicht umhin, sich selbst einzugeben, daß der Weg, den Anna gewählt, der richtige sei. Grace war über Anna's Erklärung überreicht, und doch kam sie ihr nicht ganz unermwartet. Seit Wochen hatte sie selbst vergebens gegen das peinliche Gefühl der Absonderung und den Mangel an Vertrauen angeknüpft und mehr als einmal die Idee gehabt, eine große Reise zu unternehmen und Anna als Vorreiterin des Haushaltes und Pflegerin der beiden alten Leute zurückzulassen. Sie war sich noch nicht ganz klar darüber, ob sie nicht auch jetzt noch mit einem solchen Plane hervortreten sollte, welcher ihr die Gelegenheit einer

so ersehnten Abwechslung gewährte, ihrer Tante eine treue und aufmerksame Pflegerin sicerte und die Nothwendigkeit für Anna's Abreise in Wegfall brachte.

Daß eine zeitweilige Trennung zwischen ihnen stattfinden müsse, fühlte Grace; während einer solchen konnten die Gegenläge sich mildern, die bösen Erinnerungen vergeßen und neue, bessere Beziehungen angeknüpft werden. Aber es war kein Grund abzusehen, weshalb diese Trennung nicht vorübergeben, sondern dauernd sein, oder weshalb Anna, um ihrem Verlangen einer Trennung zu genügen, sich der Möglichkeit jedes Wiederzujammertreffens verschließen sollte. Die Weststaaten Nordamerikas waren in Grace's Vorstellung, die sie sich lediglich nach Cooper'schen Romanen gebildet hatte, nur von Büffeln, Trappern, Indianern und Ueberstrümpfen besetzt, und sie war der bestimmten Ueberzeugung, daß Anna, wenn sie einmal dort inmitten einer deutschen Familie sich anfänglich gemacht hätte, als todt und begraben zu betrachten sei. Kurz, auch sie glaubte, daß der gegenwärtigen peinlichen Lage ein Ende gemacht werden müsse, aber daß dazu sich bessere Wege böten, als der von Anna vorgeschlagene.

Dies waren Grace Middleham's bessere Gedanken; aber es waren auch andere, die oft genug ihren Geist beschäftigten und sie in gewissem Grade beherzigten. Sie konnte sich nicht dahin bringen, die Täuschung, durch die man sie von London fortgelockt hatte, zu vergeßen oder zu vergeßen; und obwohl sie, wie bemerkt, gelegentlich halb und halb sich eingestand, daß ihre Leidenschaft für Deasy keine unzerstörbaren Wurzeln geschlagen hatte und sie in der That mit jenem Verlust bereits einigermaßen ausgeglichen war, so änderte dies doch nichts an der Thatfache, daß man sie rückfichtlich betrogen hatte. Anna hatte sie einmal getäuscht und Grace fühlte sich unfähig, fernerhin irgend welches Vertrauen in sie zu setzen. Eben dieser Gedanke, daß ihre frühere Fremden sich kein Bedenken machen würde, sie nochmals zu täuschen, hatte Grace zu der Frage veranlaßt, ob Anna vor ihrer Abreise nach Amerika England zu besuchen beabsichtigte; und obwohl sie sich, so lange Anna gegenwärtig war, durch ihre Antwort befriedigt fühlte, so bemühte sich ihr doch, als sie über die Unterredung nochmals nachdachte und sich Anna's Zugeständniß erinnerte, daß der Dampfer in Southampton



einverstanden. Er (Hartington) glaube, daß alle Zwecke erreicht seien, und daß es nur erübrige, dem Emir Kabul zu übergeben, ein Widerstand seitens der Eingeborenen werde kein Hindernis nach Gumbadam nicht erwarten. Ueber eine Einnahme Ghamans durch die Afghanen sei der Regierung keine Nachricht zugegangen. — Was den Schluß der Parliamentssession anlangt, so sei es noch nicht möglich, einen Tag hierfür festzusetzen.

**London, 10. August.** Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 9. d. gemeldet, daß der englische Botschafter, Gosden, dem Minister des Auswärtigen, Aladdin Pascha, erklärt habe, die Mächte würden einer Abänderung der von der Konferenz gezogenen türkisch-griechischen Grenzlinie nicht beistimmen.

— Unterhans. Auf eine Anfrage Bourke's erwiderte Unterstaatssekretär Dilke, die Nachricht, daß die Pforte aufgefordert worden sei, sich den Zwangsmaßregeln gegen Albanien gemäß Regelung der montenegrinischen Frage anzuschließen, sei im Wesentlichen korrekt.

**Geborg, 10. August.** Bei einem Gesehn von dem „Cercle du commerce et de l'industrie“ von den Vertretern der republikanischen Presse gegebenen Bestimmung nahm auch Gambetta in Erwiderung auf einen Toast das Wort. Gambetta erinnerte zunächst an seine Anwesenheit in Geborg im Jahre 1870 und hob sodann hervor: In solchen trüben Stunden sei es Sache der Völker Herr ihrer selbst zu werden; ohne ihre Blinde auf Persönlichkeiten zu richten, müssen sie die Wünsche aller annehmen, ohne sich Herrschern (dominatours) hingeben. Sie müssen warten in Ruhe und Bescheidenheit und in der Beschäftigung mit Allen, die guten und redlichen Willen haben, im Innern, wie nach außen. Große Wiederherstellungen und Verbesserungen können nur aus dem Neut hervorgehen. Wir oder unsere Kinder können diesen Hoffnungen entgegen, die Hoffnung auf die Zukunft ist Niemandem verweigert. Was den Vormarsch angeht, einen zu großen Kultus mit der Arme getrieben zu haben, so sei es nicht ein kriegerischer Geist, welcher diesen Kultus vorschreibe, sondern die Nothwendigkeit, Frankreich von seinem niedrigen Plage wieder zu erheben und es seine Stelle in der Welt wieder einnehmen zu lassen. Für die Erreichung dieses Zieles schlagen unsere Vorgesetzten; nicht um Aufsuchung eines billigen Deals handelt es sich, sondern darum, ganz und vollständig zu erhalten, was von Frankreich noch übrig ist, damit wir auf die Zukunft rechnen und wissen können, ob hienieden noch eine Gerechtigkeit existirt, welche erscheinen wird, wenn ihre Zeit gekommen ist. So gewinnt man die Palme der Gerechtigkeit, der es obliegt, erdiglich über die Menschen und Dinge zu urtheilen.

**Brüssel, 10. August.** Der „Etoile Belge“ veröffentlicht ein längeres Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, Frère-Orban, vom 8. d. als Antwort auf das jüngste Rundschreiben des Staatssekretärs, Cardinal Nina, betreffend die Abberufung des belgischen Gesandten beim Saitan.

**Konstantinopel, 10. August.** Weiteren Nachrichten zufolge wird sich der Kriegsminister am Mittwoch auf dem Kriegsschiffe „Selmie“ einschiffen. Die Zahl der ihm für Bulgarien beigegebenen Truppen wird jetzt auf 4000 Mann angegeben.

**Athen, 10. August.** Die Matrosen der Kriegsmarine, welche seit einigen Monaten beurlaubt waren, sind zum aktiven Dienste einberufen worden.

### Berlin, 10. August.

Die Bauausführung des Nord-Deutscher-Kanals, welche, weil dieselben Häuser, von denen die Bildung der Eisen-Gesellschaft ausgegangen war, als die finanziellen Träger dieses großen nationalen Unternehmens angesehen

anlaufen würde, der wilde Gedanke, daß das Ganze auf einen Plan, mit Death in Verbindung zu treten, hinausläufe. Als sie diesen Gedanken einmal gefaßt hatte, erwachte auch das bittere Gefühl der Eifersucht gegen Anna, von dem sie kaum getrennt war, mit voller Stärke wieder. Unter diesem Einfluß war sie nicht abgeneigt, die ganze Geschichte von der beachtlichsten Auswanderung als eine Täuschung anzusehen. „Anna hat diesen etwas unständlichen Weg, von mir loszukommen, eingeschlagen,“ so argumentirte sie, „um jede Spur zu verwischen und vor jeder Entdeckung sicher zu sein, oder aber, wenn sie wirklich mit den Schwabwinkeln nach Amerika geht, so geht sie doch Death in Southampton zu ihr und sie reisen zusammen.“

Diese Idee bemächtigte sich ihrer dergestalt, daß sie, ihr gewöhnliches Zartgefühl verlegend, die Wahrheit zu erfordern beschloß. Sie ging daher am nächsten Morgen um die Zeit, wo, wie sie wußte, Anna bei der Frau Professorin war, dorthin und traf dieselbe nicht nur Anna, sondern auch den Professor, der gerade einen Bericht über einen musikalischen Abend erstattet und der Frau Professorin höchsten Willen durch seine Unfähigkeit erregt, ihr die Toilette der anwesenden Damen zu schenken. Nach den höchsten Begrüßungen benutzte Grace eine Pause in der Unterhaltung, um Anna zu fragen, ob sie irgend welche Briefe aus England erhalten hätte. Anna verneinte die Frage erkaunt. Es wäre Niemand in England, der an sie schreiben, und sie wüßte auch nicht, daß irgend eine Nachricht von dort her Interesse für sie haben könnte.

„Das scheint mir nicht so sicher!“ entgegnete Grace. „Wenn es richtig ist, was ich höre, und mein Verdict-erhaltener pflegt sich in solchen Dingen nicht zu irren, so werden demnächst Veränderungen in Middleham's Waid eintreten.“

„Ich kann mir nicht denken,“ entgegnete Anna ruhig, „daß irgend Jemand Dir über einen solchen Gegenstand geheime Informationen zugehen lassen könnte. In Deiner Stellung muß bei Dir über jede beachtliche Veränderung angefragt werden und nichts könnte ohne Deine Zustimmung ausgeführt werden.“

„Es handelt sich hier nur um einen Wind über das,

wurden, längere Zeit allgemein als in Rückwirkung der Ablehnung der Samoa-Vorlage vertagt oder fallen gelassen erachtet wurde, wird im Oghenfeld neuerdings als so weit vorgeschritten bezeichnet, daß, nachdem alle erforderlichen Vorentwürfe und Besprechungen nahezu bereits ihrem Abschluß zugeführt worden sind, vielleicht in diesem Herbst noch der finale Bauplan wird festgelegt werden können.“

Wir der von einigen Seiten angelobten Erhöhung des Gehalts der Verwaltungsbeamten und namentlich der Landräthe dürfte es nach höheren Entlohnungen noch gute Wege haben.

Die über die Wasser-noth in Oberschlesien hierher gelangten amtlichen Berichte lassen, wie man andeutet, die plötzlich aufgetretene Kalamität so groß und so intensiv erscheinen, daß es nicht möglich sein wird, die furchtbaren Verluste durch Provinzialfonds zu decken. Es wird nichts Anderes übrig bleiben, als die Generalstaatskasse in Anspruch zu nehmen. Einige Kommissarien stellen behufs genauer Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle gesendet werden. Man kann deshalb einer zweiten Nothstands-vorlage entgegenzehen.

### Der deutsche Anthropologen-Kongress

und dessen deutsche präparatorische Ausstellung. Die am Sonntag von den meisten Mitglieberten und zahlreichen Gästen (vorunter auch viele Damen) nach dem Spreewalde unternommene Fahrt hatte einen günstigen Verlauf, da das den Tag über drohende Regenwetter erst bei der Rückfahrt am späten Abend zum Ausbruch kam. Der Kirchgang der wendischen Bevölkerung, die zu Ehren des Kongresses in allen Orten des Spreewaldes ihren höchsten Staat angelegt, auch größtentheils ihre Häuser betragt hatte, bot namentlich in Burg, wo auch das Fest eingenommen wurde, einen sehr malerischen Anblick. Die auf einer Anzahl von Rähen unternommene Fahrt in die herrlichen Partien des Spreewaldes, die Unternehmung zahlreicher Fundstücke, einzelner Grab- und Opferstätten aus uralter Vordenzzeit gewährte sowohl nach wissenschaftlicher wie nach gesellschaftlicher Seite hin die angenehmste Anregung. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Fahrt werden in einer besonderen Denkschrift registirt. Zu erwähnen ist auch, daß die Gegenstände, welche durch den neulichen Vortrag des Professors Nagel und seine Provoofation Virchow's sowohl zwischen einem Theil der geographischen und der anthropologischen Gesellschaft als solcher, als zwischen den betreffenden Persönlichkeiten in eben nicht angenehmer Weise zum Vorschein gekommen waren, auf Initiative des Professors Nagel, der seine bekannten Aeußerungen einschuldigend berichtete resp. zurücknahm, bei Gelegenheit dieser Fahrt zum alleitig befriedigenden Abschluß gelangt sind. Ein gemeinsames Souper in Lübbenau, an das sich die Rückfahrt angeschlossen, bildete den angenehmen Schluß der feierlichen Fahrt.

Heute Vormittag trat ein Theil der Mitglieder zu einer fränconischen Konferenz im Besessener des Abgeordnetenhaus zusammen. Die Konferenz wird als Fortsetzung der im September 1877 in München zusammengetretenen Konferenz betrachtet, welche sich die Aufgabe gestellt hatte, für die Abnahme fränconischer Waage ein einheitliches Verfahren zu erzielen. Demals war es bei der Kürze der Zeit nur gelungen, über drei Waagen eine Einigung herbeizuführen.

Um 10 Uhr eröffnete Professor Dr. Virchow die 4. Sitzung des anthropologischen Kongresses mit geschäftlichen Mittheilungen, an die sich eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge schloß, so namentlich einer des Professors Dr. Virchow über seine auf Grund der Untersuchungen von Augen und Haaren gewonnenen Erfahrungen über Rasseneingemischtheiten. Der Vortragende führte dabei aus, daß wir die

was später geschäftlich mir vorgelegt werden würde; zur Stunde nimmt man an, daß ich nichts davon wüßte.“

„Ich hoffe, die Sache geht nicht schief, meine Beste!“ sagte Frau Sturm. „Droben Dir schwere Verluste?“

„D bewahre!“ entgegnete Grace, „der Wind, den ich bekommen, besagt nur, daß Herr Heath, der Geschäftsführer der Bank, der ihren glänzenden Aufschwung herbeigeführt hat, der, nebenbei bemerkt, ein großer Freund unserer Frau Walter hier ist, im Begriffe steht, seine Stellung aufzugeben und sich auf das Waid zurückzuziehen, um dort ein ruhiges und behagliches Leben zu führen.“

„Herr Heath kann unmöglich irgend ein Interesse für mich haben,“ entgegnete Anna fast.

„Auch nicht, wenn er nach Amerika auswandern sollte,“ wie vermuthet wird?“ fragte Grace plöcklich.

„Auch nicht, wenn er nach Amerika auswandern sollte,“ verjegte Anna ruhig, aber ihr Gesicht erhellte in flammender Wärme.

„Dieser Heath muß sich also wohl ein kleines Vermögen gemacht haben?“ fragte die Frau Professorin, ohne eine Ahnung von der Erregung, die sich bei beiden Mädchen bemächtigt hatte, zu haben.

„Ich weiß es nicht, vermuthlich,“ entgegnete Grace, die nicht recht wußte, ob sie Anna's Röhre als ein Zeichen der Entrüstung oder der Schuld erklären sollte.

„Er wird, während er für Dich forgt, wohl auch sein Schätzchen ins Tordene gebracht haben,“ entgegnete Frau Sturm. „Wie aber ein Mann, der genug besitzt, in Verzug verfallen kann, nach diesem schauerlichen Amerika auszuwandern, verstehe ich nicht!“

„Ich glaube, liebe Frau Sturm,“ sagte Anna, indem sie aufstand, durch das Zimmer ging und sich an ihre Seite setzte, „ich glaube, es ist ungemessen, daß ich Ihnen bei dieser Gelegenheit sage, was noch früher oder später gesagt werden muß. In nächster Woche muß ich Ihnen lebendwohlfagen, ich gehe fort.“

„Sie wollen fort!“ rief Frau Sturm. „Gott behüte mich, Sie sind ja erst eben zurückgekommen. Wohin wollen Sie denn nun wieder?“

Frage der Massenunterfrage nicht auf Grund von Inspiration, gemäßigteren einer höheren Erleuchtung, lösen können, sondern aus dem bis jetzt gewonnenen Material lösen müssen und nur auf Grund tatsächlicher Verhältnisse und Erfahrungen zu einem berechtigten Urtheil zu gelangen vermögen. Herr Kolmann aus Basel wies als Bestätigung der Virchow'schen Behauptung über die aus der Landesbeschaffenheit sich ergebenden Eigentümlichkeiten der Massen auf die große Verschiedenheit in dem Typus der Bewohner solcher Thäler hin, die zwar räumlich nur sehr gering von einander entfernt sind, aber gar aneinander grenzen, dabei aber nach Lage, Klima, Höhe oder Tiefe scharfe Gegensätze bilden. Die übrigen Vorträge über slavische, römische, etruskische Funde in Deutschland u. boten lediglich fachwissenschaftliches Interesse.

Der Direktor des Münzkabinetts im königlichen Museum, Hr. Dr. Friedländer, hat für die Theilnehmer des Kongresses eine besondere Ausstellung der feilischen und alt-wendischen Münzen, welche in Deutschland gefunden sind, veranstaltet. Ebenso hat Herr Professor Piper zu einem Besuch des christlichen Museums (in der Universität) eingeladen.

Wortgen werden sich die Theilnehmer des Kongresses zu einem Besuch der Flora in Charlottenburg und einem gemeinsamen Diner daselbst vereinigen.

### Preussische Klassen-Lotterie.

(Dane Gewinne.)

Berlin, 10. August 1880.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse

162. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 120 000 M. auf Nr. 37827.

3 Gewinne à 15 000 M. auf Nr. 19261 46939

71580.

1 Gewinne à 6000 M. auf Nr. 29999.

44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 474 2173 2783

3373 4539 6072 7969 8113 12566 13407 17648 23503

24500 26602 29621 29703 34861 35927 41081 45345

46894 48123 51395 54261 55960 58182 58294 58366

59528 61075 61516 64184 75937 79372 80874 81944

83147 86048 86857 88211 90266 90614 93562 94180.

52 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3777 6384 7933

9835 10646 12420 12616 13082 13402 18441 15785

15906 17131 17701 19213 22061 24856 29383 30120

31878 36429 38341 40269 46383 47343 48526 49931

52229 54286 55017 57937 60572 62094 62385 63433

64457 65825 70073 71412 72738 74211 74249 75089

75618 78353 80110 85170 85894 88579 88568 90704

91725.

59 Gewinne von 600 M. auf Nr. 2456 2787 5625

5686 5777 6895 6999 8790 9159 11004 13497 13662

14394 19771 21919 21921 22245 22305 22496 23700

29625 32830 33100 35232 36165 37299 43092 43188

47901 48616 49824 52992 53178 53210 57337 59350

59737 60838 61453 63672 65766 66986 67871 70368

70489 70578 72411 73409 74474 74493 75461 75686

81535 84993 89386 89853 89909 92095 92232.

### Aus Halle und Umgegend.

Die erste Generalversammlung des allerhöchsten Ortes nunmehr befähigten Vereines „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ fand gestern Abend im goldenen Ringe statt. (Die Wilhelm-Augusta-Stiftung, von hiesigen Beamten gegründet, hat den Zweck, nach Art des Pefalozzvereines, hilfsbedürftigen Beamtenwitwen und Waisen zu unterstützen. Es sollen demnach Zweigvereine in den einzelnen Städten gebildet, und überhaupt nach dem Vorbild des Pefalozzvereines, Mitglieder in allen Beamtentheilen der Provinz

„Nach dem Rande, von dem Sie lesen gesprochen, nach Amerika!“

„Nach Amerika!“ entgegnete die alte Dame nachdenklich. „Das ist ein weiter Weg, Sie könnten kaum weiter gehen.“

„Der einen schlimmeren Weg einschlagen, wenn ich nach dem vorher Gesagten urtheilen darf,“ entgegnete Anna lächelnd.

„Das will ich nicht so unbedingt sagen,“ entgegnete die alte Dame. „Wenn Sie Geld haben, wie es dieser Vant-halter unzweifelhaft hat, dann thäten Sie besser, in England zu bleiben; aber nach Allem, was ich darüber gelesen habe, ist Amerika vielleicht das beste Land für eine junge Frau, die arm ist und betrauten will — nicht als ob ich glaube, daß dies Ihr Zweck ist, meine liebe Walter. Ich vermuthet, wenn Sie auch nie darüber sich ausgesprochen haben, daß Sie gern nach Amerika mit dem ersten Geßel haben; aber ich glaube, Amerika bietet gute Gelegenheiten, dort sein Glück zu machen, und die Männer, die sich dort verheirathen, sehen auf die Frau selbst und nicht auf die Wittig, die sie ihnen einbringt.“

„Diese Seite der Frage habe ich noch nicht in Erwägung gezogen,“ entgegnete Anna lächelnd, „aber ich fühle, daß mir ein kühneres Leben noch thut, und ich hoffe es, dort zu finden.“

„Welche Entschlüsse Sie auch treiben, meine liebe Walter,“ entgegnete die Frau Professorin, „so viel weiß ich, daß ich sehr bereit bin, Sie zu verlieren; Sie sind ein wahrer Schatz für mich gewesen und wie ich jetzt ohne Sie durchkommen soll, ist mir noch unerfindlich. Aber was sagt Grace zu Ihrem Entschlusse? Ach so, ich hatte nicht bemerkt, daß sie fortgezogen ist. Professor, hören Sie doch, Frau Walter verläßt uns nächste Woche; sie beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Was denkt Du von Amerika, Professor?“

Die Meinung des Professors über Amerika war keine günstige. Amerika importire seine Literatur, sagte er und betrachtete er es von diesem Standpunkte aus mit großer Verachtung. Aber er wie seine Frau waren offenbar betäubt über den drohenden Verlust ihrer Hausgenossen und die beiden alten Leute nahmen keinen Anstand, ihren Gefühlen offen Ausdruck zu geben.



geboren werden.) Es handelte sich hauptsächlich um die Wahl eines Central-Vorstandes, in welchen einmütig die Herren: Stadtrat Bernial, Bergwerksdirektor Kierowal, Rentant Pöge, Inspektor Stabe, Real-Fachlehrer Blade und eventuell ein Ersatz eines der genannten Herren, Herr Kaufmann Meinel gewählt wurden. Herr Rentant Galspapp, der Vorsitzende des Lokals, erläuterte Bericht über die Geschichte der vor 1 1/2 Jahren geplanten Gründung des Vereins und wurde denjenigen Herren, welche sich hierbei in der aufopferndsten Weise thätig bewiesen haben, der Dank der Versammlung ausgesprochen. In den Lokalvorstand wurde als fünftes Mitglied Herr Standesamtssekretär Schindler und endlich zu Neuzugängen der Jahresrechnung Herr Rentant Altmüller und Herr Kontrolleur Erfurt gewählt. Die hievorts beigetretenen Mitglieder gehören fast allen Kreisen des Beamtenbundes an und sind die niedrigsten und höchsten Stufen vertreten. Zur Zeit sind es etwa 150 Mitglieder, sämtlich halle'sche Beamte.

Von der heute stattfindenden mündlichen Mitteilungen an der Realschule der französischen Stiftungen wurde die Oberprimarier: Fuß, Riede, Schurig und Ude dispensiert.

Unter den Beamten des städtischen Leisamtes hieselbst ist infolge einer Abänderung getroffen, als der bisherige erste Rentant, Herr Räder, von jetzt ab den Titel „Inspektor“ führen wird, während der zweite Rentant, Herr Holzhausen, fernerehin als „Rentant“ fungieren wird.

Bei der heute im Stadtbauamt abgehaltenen Submision betreffend Herstellung eines gemauerten Kanals in der Rindstraße gingen 13 Stück Offerten ein. Es lauten die Herren:

- 1) Unternehmer Kyriß u. Rappsilber für die Erdarbeiten 3%, für die Mauerarbeiten 10% unter Anschlag.
- 2) Unternehmer W. Bomke 3 1/2 % unter Anschlag, fr. Kuhn 10% do.
- 3) Maurermeister H. Räder 10% do.
- 4) Unternehmer A. Scherf für die Erdarbeiten 5% über, für die Mauerarbeiten 2% unter Anschlag.
- 5) Maurermeister F. Künzel 14% unter Anschlag.
- 6) Schachmeister F. Uebe 3% do.
- 7) F. George 12% do.
- 8) Unternehmer Schönmann u. Schwarz 25 % unter Anschlag.
- 9) Schachmeister W. Kirsch für die Erdarbeiten 25% über, für die Mauerarbeiten für den Anschlag.
- 10) Schachmeister G. Köhler 16%, über Anschlag.
- 11) Maurermeister W. Rude 12% unter Anschlag.
- 12) Maurermeister A. Henkel 10% do.

Bei der heute im Stadtbauamt abgehaltenen Submision betr. Lieferung von 305 000 Stück Keilziegel und 400 000 Stück Mauerziegel zur Erbauung eines Kanals in der Rindstraße gingen 7 Stück Offerten ein. Es lauten die Herren:

- 1) Ziegeleibehrer Eisenbraut & Dampf 100 000 St. Handbrunnsteine p. mille 29 M.
- 2) Ziegeleibehrer Kyriß 50 000 St. gewöhnl. Mauersteine, 50 000 St. Keilsteine p. mille 34 M.
- 3) Ziegeleibehrer Albert Schaaf 305 000 St. Keilsteine p. mille 33 M., 400 000 St. Mauersteine p. mille 30 M. (Probe I), 31 M. (Probe II).
- 4) Ziegeleibehrer L. Köhler & Co. 200 000 St. Mauersteine p. mille 29,25 M.
- 5) Kaufleute Rinde & Ströfer 400 000 St. Mauersteine p. mille 40 M.
- 6) Posthalter Otto Westphal p. mille Keilziegel 36 M., Mauersteine 29 M.
- 7) Kaufmann C. Gebhardt Keilsteine 42 M., Kanal-keilsteine Nr. I. 1,75 M. p. Stück, Nr. II. 1 M. p. Stück, hartgebrannte Thonfliesen p. mille 30 M.

Montag war der für Anna's Abreise festgesetzte Tag und Grace begann sich in Hinblick auf den Abschied, der durchgemacht werden mußte, recht unbehaglich zu fühlen. Sie litt unter Unwillen gegen ihre frühere Freundin war noch ungeschwächt, aber sie konnte den Gedanken, von Jemandem, mit dem sie so innig verbunden gewesen war, sich für immer zu trennen, nicht ohne tiefes Weh ertragen. Als der Tag heranrückte, erwachte die Erinnerung ihrer früheren Zuneigung, an die jährtliche Liebe ihrer Kindertage und die innige Vertraulichkeit ihrer späteren Jahre mit solcher Macht, daß ihr Zorn nachgab, und sie beschloß eines Nachts in der Einsamkeit ihres Zimmers, Anna aufzusuchen und sie zu bitten, das Vergangene vergeffen sein zu lassen und das Verhältnis wieder herzustellen. Früh am nächsten Morgen, — noch ehe der Haushalt thätig war, erobte sie sich, um sich zu ihrer Freundin zu begeben. Als sie die Thür öffnete, fiel ihr etwas in die Augen, was an dem Drücker befestigt war. Es war ein Brief. Grace erbrach ihn und las die folgenden Worte:

Wenn Du dies empfängst, bin ich bereits unterwegs. Ich fühle mich so gänzlich unwohl, Dir persönlich Lebenswohl zu sagen, daß ich diesen Weg, mich von Dir zu verabschieden, vorgezogen. Ich habe niemals die Absicht gehabt, Dich zu verlassen, und bekaufe daher auch nicht, daß die Geschichte, die ich Dir in Verantwortung Deiner Frage erzählt habe, wahr ist; aber es ist die bühnliche Erklärung für Frau Sturm. Dir habe ich keine zu bieten. Du wirst nie wieder von mir hören, ich aber werde die Benutzung haben, die Du mir mit mir fortzunehmen, daß ich Dir nie aus der Auerreise die Dankbarkeit beweihe, die ich für Dich fühle, für Dich, meine Freundin in der Vergangenheit, die einzige Erinnerung an Glück und Frieden, welche einem Wesen bleibt, das fernersin alleinstehend muß in der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

**Stiftland.** Meldung vom 10. August.

**Aufgeboten:** Der Zimmermann J. A. C. Märker, Nietleben und P. W. F. Meyer, Steuden. — Der Kömmer W. A. L. Kretschmann, Halle und A. C. Brinng, Zideritz. — Der Richter C. W. E. Arndt, Porta und Th. Venedig, Altenburg.

**Geboren:** Dem Keilfchmied J. W. Frey: eine T., Ludwigstr. 4. — Dem Schmied J. Kierach: ein S., Magdeburgerstraße 27. — Dem Schlosser C. Thomas: eine T., Wartburgstr. 10. — Dem Rentenanter A. D., stud. theol. F. v. Vatterff ein S., Wischereistraße 3. — Ein unehel. S., Bernburgerstr. 18.

**Gestorben:** Des Vorarbeiter J. Martiniens S. Adolf, 1 M. 14 T. Entzündung, Hospitalplatz 6. — Des Schlosser A. Beder S. Carl, 6 J. 6 M. 4 T. Perforations-Peritonitis, Hirtens. 8. — Des Hausfabrikant C. Palm Ehefrau Adelheid geb. Heyne, 36 J. 8 M. 2 T. Extrateringtransvinität, Diakonissenhaus. — Des Strafanstalts-Sekretär G. Wendland S. Max, 3 M. 11 T. Schwäche, am Kirchhof 16. — Des Maurer C. Schumann S. Max, 10 T. Stimmbandentzündung, Jürg. 25. — Des Handarbeiter W. Köhler S. Martha, 5 M. 23 T. Atrophie, Hüllbergweg 32. — Ein unehel. S., 2 J. 2 M. 9 T. Nephritis, Kuttelhof 5. — Die Wittwe Johanne Friederike Kindervater geb. Götter, 68 J. 3 M. 11 T. Uterus carcinom, Mauerstraße 11.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Wind	Wind	Wind
	Bar. in	Therm. in	Therm. in	Wind	Wind	Wind
	mm	Reaumur	Celsius	Wind	Wind	Wind
10. Aug.	760,2	11,68	14,6	4,90	331,40	90,6
	10 Ma	836,0	11,20	14,0	4,65	331,35
						88,7
11. Aug.	760,2	11,68	14,6	5,19	330,71	95,9

**Wasserstand der Saale bei Halle** (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. August Abends am neuen Unterhaupt 1,88, am 11. August Morgens am neuen Unterhaupt 1,96 Meter.

**Standesamt Siebichenstein.**

**Meldung vom 7. August.**  
**Geschließung:** Der Aufschmied J. Martini und verm. A. C. Sief für die Hefner, Brunnensstraße 19.

**Geboren:** Dem Bergmann J. L. Blüchling ein S., Brunnensstraße 11. — Dem Handarbeiter J. F. C. Schönberg ein S., Abvolatenstraße 3. — Dem Handarbeiter J. D. Trepow ein S., Mittelstraße 19. — Dem Handarbeiter G. L. Süßlein eine T., Brunnensstraße 23.

**Gestorben:** Des Handarbeiter G. W. L. Wengke L., 6 M. 25 T. Keuchhusten, Trothastraße 15.

**Meldung vom 9. August.**  
**Geschließung:** Der Handarbeiter C. F. Range und M. W. Runge, Reilstraße 9.

**Gestorben:** Die Wittwe Marie Christiane Franke geb. Brachuhn, 69 J. 4 M. 26 T. chronisches Magenleiden, Auguststraße 2. — Des Handarbeiter A. Koppert L., 1 J. 3 M. 9 T. Abzehrung, Bäckstraße 5.

**Aus der Provinz.**

Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant von Massen Kommandanten von Magdeburg, den Stern zum roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Das „Schulblatt der Provinz Sachsen“ bringt in Nr. 16 die Einladung zur General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins und Emeritenten-Vereins der Provinz Sachsen, welche am 28. und 29. September c. in Bernburg abgehalten werden. Anmeldeungen sind bis 12. September an den Lehrer Treu in Bernburg oder unter Befehligung der Provinzverwaltung zu richten. Freiquartiere und billige Wohnungen stehen zur Verfügung. Der Central-Vorstand des Pestalozzi-Vereins veröffentlicht folgendes Programm seiner 15. General-Versammlung: 1) Gehang. 2) Gebet durch Herrn Konfirmanden Dr. Renner. 3) Eröffnung durch den Vorsitzenden, Lehrer Riedewald. 4) Begrüßung durch den Vn. Bürgermeister K. u. 5) Verhandlungen: a. Jahresbericht, b. Kassendbericht, c. Revisionskommission, d. endgültige Feststellung des neuen Statutes, e. Wirtschaftlichen und Vorkauf zur geistlichen Weiterentwicklung des Vereins. 7) Wahl des Vorgesitzten für die nächste General-Versammlung. 8) Schluß-Gehang. — Der Vorstand des preussischen Landeslehrervereins weist den gegen den Volksschullehrerstand gemachten Vorwurf in Hinblick auf Rückgang der Sittlichkeit des Standes zurück. Er hat die Überzeugung, daß die sittliche Haltung des Standes im Ganzen nicht im Niedergang begriffen ist, vielmehr die Zahl der Disziplinarfälle sich in ganzen Regierungsbezirken vermindert hat. Wo das Gegenteil sich zeigt, sind durch den Lehrermangel Elemente in den Stand gekommen, die nicht hinein gehören.

**Sachsen und Thüringen.**

Gera, 9. August. Eine Bedrückungsgeschichte beschäftigt seit einigen Tagen alle Kreise der Bevölkerung. Der Bezirksfeldebel Saalfeld, ein pflichttreuer, ruhiger und bescheidener Mann, der sich des Wohlwollens aller Schichten der Bevölkerung, sowie seiner Vorgesetzten erfreute, stand auf gemachte Denunciation hin dieser Tage vor den Schranken des Militärgerichts, um sich über folgendes zu veranworten. Der Arbeiter Bergner aus Gera war zu ihm gekommen und hatte gebeten, ihn doch vom Geschehen in der Kontrollerversammlung zu dispensieren, da er sonst einen halben Arbeitstag verliere. Darauf hin hatte Saalfeld ihm erklärt, daß er sehen wolle, was sich thun liege. Als Bergner die Stube verlassen, fand der Feldebel auf einem Möbelschub ein Markstück. Wer es hingelegt und wofür es sein sollte, hatte er sich sofort zusammenzurecht, aber ansatz den Bergner wegen Bedrückung in eine harte Strafe nehmen zu lassen, hielt er das Markstück zu sich, um den Spender gelegentlich darüber zur Rede zu legen. Währendem hatte Bergner dies weiter gesprochen und ein dem Feldebel feind-

lich Gesinnter mußte den Bergner durch Drohungen und Ueberredung dahin zu bringen, daß er der Militärbehörde gegenüber als Denunciant auftrat. Derselben war Saalfeld bis dahin stets als unbeschuldig, braver Charakter bekannt und man konnte kaum glauben, daß derselbe Dies gethan haben könnte. Da Bergner auf Protokollführung seiner Anzeige drang, so mußte die Behörde derselben statgeben und die eingeleitete Untersuchung ergab, da Saalfeld den oben gemeldeten, allerdings strafbaren Thatbestand zugab, die Schuld des Denuncianten. Nach den strengen Militär-Gesetzen wurde Saalfeld unter Verlust seiner militärischen Ehre zu vier Monaten und zwanzig Tagen Festung verurteilt und muß nunmehr nach neunjähriger Dienstzeit für seine in sehr bescheidenen Verhältnissen lebende Familie, deren Vermehrung abermals nahe bevorsteht, nach Verbüßung seiner Strafe einen neuen Erwerbseigen suchen. Und dies Alles um eine Mark! Das bedauerliche Vorkommnis hat, da sich die Familie über Gesandenes beraubt sieht, eine Kolkette hervorgerufen, um die Frau mit ihren Kindern wenigstens für die nächste Zeit der bittersten Noth zu überheben. (L. T.)

Altenburg, am 8. August hielt der neue General-Superintendent Rogge aus Barmen seine Amtseinführung vor der zahlreich erschienenen Gemeinde. Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Geheimen Konfistorialrats Dr. theol. Braune erledigten Stelle war eine lange verzögerte und hielt das Publikum geraume Zeit in berechtigter Spannung, die durch wechselnde Nachrichten über die religiöse Richtung der verschiedenen Kandidaten noch erhöht wurde. Komte man auch dem herzoglichen Ministerium das Vertrauen schenken, bei der Wahl des ersten Landesgeistlichen nicht eine Berücksichtigung extremkirchlicher Richtung ins Auge zu fassen, so hatte doch der vorliegende Fall im Hinblick auf die in der Gegenwart sich wieder mächtiger erhebenden orthodoxen Partei mancherlei Befürchtungen im Gefolge. Dazu kam, daß bei der Jubelfeier des allgemein verehrten und berühmten Kirchenhistorikers Geheimen Kirchenrats Dr. Hase in Sena in dem reichen Kranz offizieller Deputationen aller Länder dem Vernehmen nach das Altenburger Land, dessen Fürst zu den Repräsentanten der Universität gehört, fast allein offiziell nicht vertreten war und daß diese Nichtbeteiligung zu den verschiedenen Bedenken Veranlassung gab. Bei der überaus freimüthigen Meinung der Bevölkerung unseres Landes, die dem rechten und linken Extrem in fruchtbarer Weise gleich abhold ist, war es daher begrifflich, daß man sich lebhaft für die Befreiung der General-Superintendentenstelle durch einen der liberalgemäßigten Richtung ergebenden Geistlichen interessierte, weil nur dadurch dem fruchtlichen Frieden in unserer Einkommung mit dem religiösen Gesamtbedürfnisse des Volkes geistliche Rechnung getragen werden konnte. (L. T.)

**Nährverein im Diakonissenhaus**

Donnerstag den 12. August Nachmittags 3 Uhr. Um zahlreichere Beteiligung wird freundlich gebeten.

**Für die Ober-Kaufh.**

sind uns 18 M. 50 A als Ertrag zweier Concerte bei Hrn. Kuzhals als der Rabeninsel übergeben worden. Früher gingen noch ein: Ungen. 2 M., E. R. 2 M., A. S. 1 M. 50 A. Im Ganzen 65 M. 20 A, was wir herzlich dankend bezeichnen.  
M. v. Bok. L. Mühlmann.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.									
Abgang									
nach	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>20</sup>	144	...	6 <sup>5</sup>	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 <sup>20</sup>	...	...	7 <sup>4</sup>	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 <sup>28</sup>	8	...	2	...	5 <sup>7</sup>	6	...	9 <sup>1</sup>
Leipzig	5 <sup>48</sup>	7 <sup>44</sup>	10 <sup>2</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>4</sup>	6	7 <sup>48</sup>	8 <sup>08</sup>
Magdeburg	5 <sup>2</sup>	7 <sup>44</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	5 <sup>2</sup>	...	7 <sup>48</sup>	9 <sup>08</sup>
Nordh.-Cass.	5	9	11 <sup>20</sup>	...	2	...	7 <sup>10</sup>	9 <sup>08</sup>	10 <sup>4</sup>
Thüringen	5 <sup>48</sup>	7 <sup>44</sup>	10 <sup>2</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	6 <sup>5</sup>	...	9 <sup>0</sup>	11 <sup>2</sup>

  

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>45</sup>	9 <sup>58</sup>	...	11 <sup>18</sup>	...	5 <sup>10</sup>	...	8 <sup>34</sup>	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	11 <sup>18</sup>	...	...	7 <sup>47</sup>	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 <sup>50</sup>	...	11 <sup>18</sup>	...	...	7 <sup>9</sup>	...	...
Bitterf.-Berl.	4 <sup>24</sup>	6 <sup>30</sup>	10 <sup>2</sup>	11 <sup>20</sup>	...	...	5 <sup>43</sup>	...	10 <sup>08</sup>
Leipzig	4 <sup>28</sup>	7 <sup>44</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>20</sup>	...	3 <sup>58</sup>	5 <sup>40</sup>	7 <sup>47</sup>	9 <sup>14</sup>
Magdeburg	...	7 <sup>44</sup>	9 <sup>5</sup>	...	1 <sup>20</sup>	5 <sup>4</sup>	7 <sup>44</sup>	8 <sup>38</sup>	10 <sup>08</sup>
Nordh.-Cass.	...	7 <sup>50</sup>	9 <sup>5</sup>	...	1 <sup>20</sup>	...	7 <sup>44</sup>	8 <sup>38</sup>	10 <sup>08</sup>
Thüringen	4 <sup>28</sup>	7 <sup>44</sup>	10 <sup>2</sup>	...	1 <sup>20</sup>	5 <sup>10</sup>	...	8 <sup>34</sup>	10 <sup>08</sup>

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

**Personen-Posten.**

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Halle	6	...	3	...	...
in: Salzmünde	...	7 <sup>45</sup>	...	4 <sup>5</sup>	...
von: Halle	...	...	...	4 <sup>5</sup>	...
in: Lauchstädt	...	...	...	...	...
von: Salzmünde	...	...	...	...	5 <sup>5</sup>
in: Halle	...	...	...	...	5 <sup>5</sup>
von: Schafstädt	...	4 <sup>50</sup>	...	...	...
in: Lauchstädt	...	5 <sup>10</sup>	...	...	...
von:	...	...	...	...	...
in: Halle	...	7 <sup>30</sup>	...	...	...

Berlin, 11. August. (Telegramm). Aus den wird gemeldet, daß der Dampfer Jeddah auf dem Wege nach Singapore mit 953 Pilgern an Bord bei dem Cap Gardafui gescheitert ist. Von allen Reisenden wurden nur der Kapitän, dessen Frau, 3 Offiziere und 16 Eingeborene gerettet, welche in Aden angekommen sind.





